

Einführung in die Postwachstumsökonomik

Das Entkopplungsproblem II

apl. Prof. Dr. Niko Paech
Universität Siegen
Plurale Ökonomik



Produziert vom

ZMML
Zentrum für Multimedia in der Lehre



Entkopplung und das Problem multipler Rebound-Effekte

Modernisierungsrisiken: Unkalkulierbare Nebeneffekte des Fortschritts

1. Nebenfolgen von Innovationen werden aufgedeckt, wenn es zu spät ist.
2. Überschreitung der kritischen Innovationsgeschwindigkeit
3. Auch indirekte soziale und kulturelle Nebeneffekte sind unkalkulierbar.

Materielle Rebound-Effekte

1. Selektionsdilemma
2. Wertschöpfungsdilemma
3. Systemische Verlagerung
4. Räumliche Verlagerung
5. Zeitliche Verlagerung
6. Stoffliche Verlagerung
7. Komplementaritätseffekte

Finanzielle Rebound-Effekte

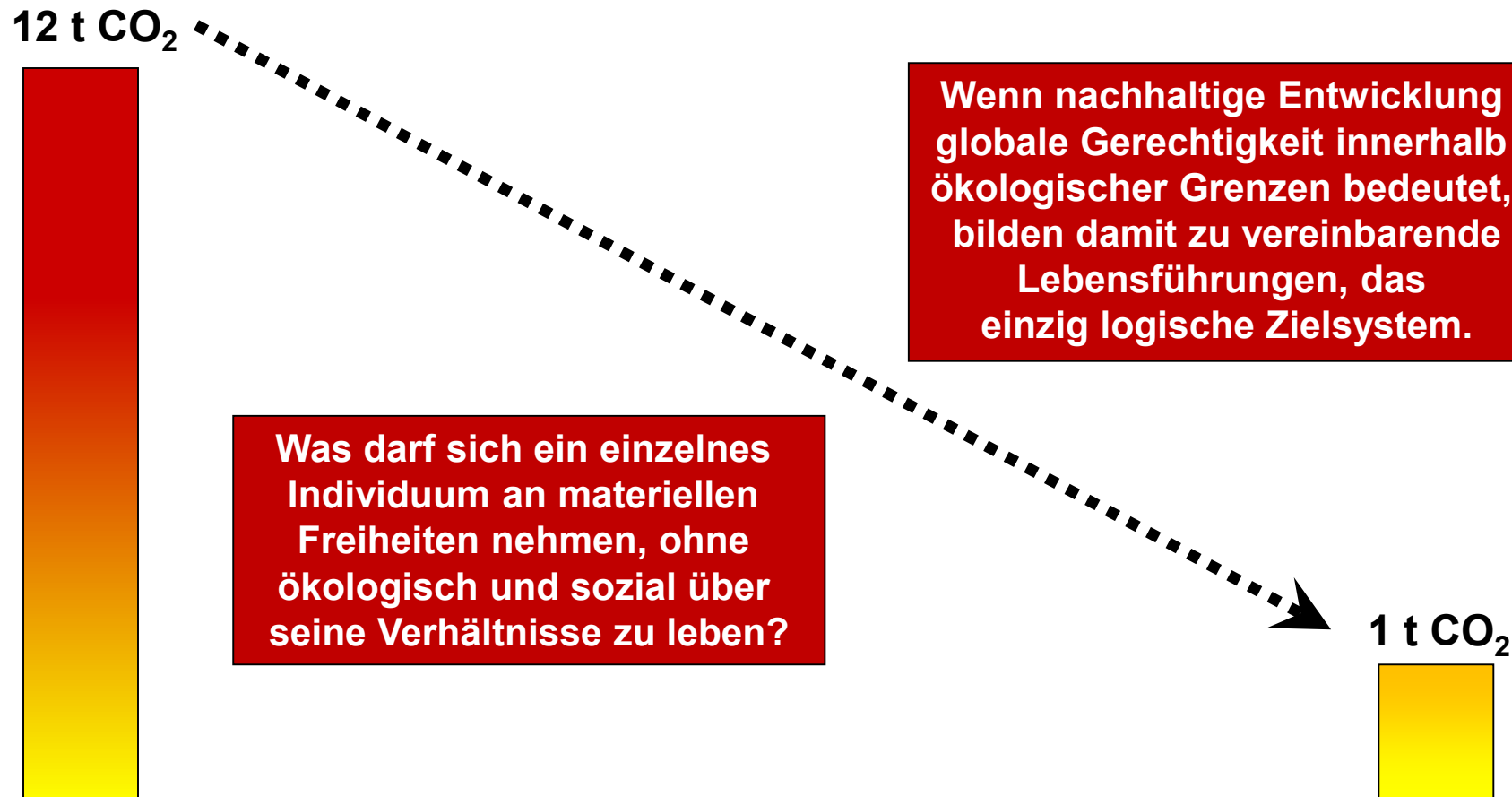
1. Investitionsinduzierte Einkommenseffekte
2. Kapazitätsinduzierte Preiseffekte
3. Effizienzinduzierte Kosteneffekte



Psychologische Rebound-Effekte

1. Individuum: Symbolische Kompensation
2. Politik: Legitimierung weiterer Expansion

Ökologie und Gerechtigkeit als Lebensstilfrage (z.B. Klimaschutz)



Wie wird Nachhaltigkeit in konkrete Praxis übersetzt?

Grünes Wachstum

Zielebene:

Effiziente oder **konsistente** Produkte, Dienstleistungen, Technologien, Institutionen, Nutzungssysteme, Infrastrukturen

⇒ **Delegation von Verantwortung**

Beispiel: Anzahl Passivhäuser, Benzinverbrauch eines Autos, Output der per EE erzeugten Elektrizität

⇒ Kann es effiziente/konsistente Menschen geben?

Objektorientierung

Technischer Fortschritt

Wachstumskritische Ansätze

Zielebene:

Suffiziente und **subsistente** Lebensstile, Konsumstile, Versorgungsmuster, individuelle Handlungen etc.

⇒ **Wahrnehmung von Verantwortung**

Beispiel: Individuelle CO₂-Bilanzen, Anzahl und Nutzungsdauer der von einer Person verwendeten Güter, Sesshaftigkeit

⇒ Kann es suffiziente Produkte oder Technologien geben?

Subjektorientierung

Kulturelle Transformation

Green Growth delegiert den Klimaschutz an Produkte und Unternehmen – aber gibt's überhaupt per se nachhaltige Produkte?

Foto von [Markus Spiske](#) auf [Unsplash](#)



Ist die Fahrerin
dieses Wagens eine
„Klimasünderin“?

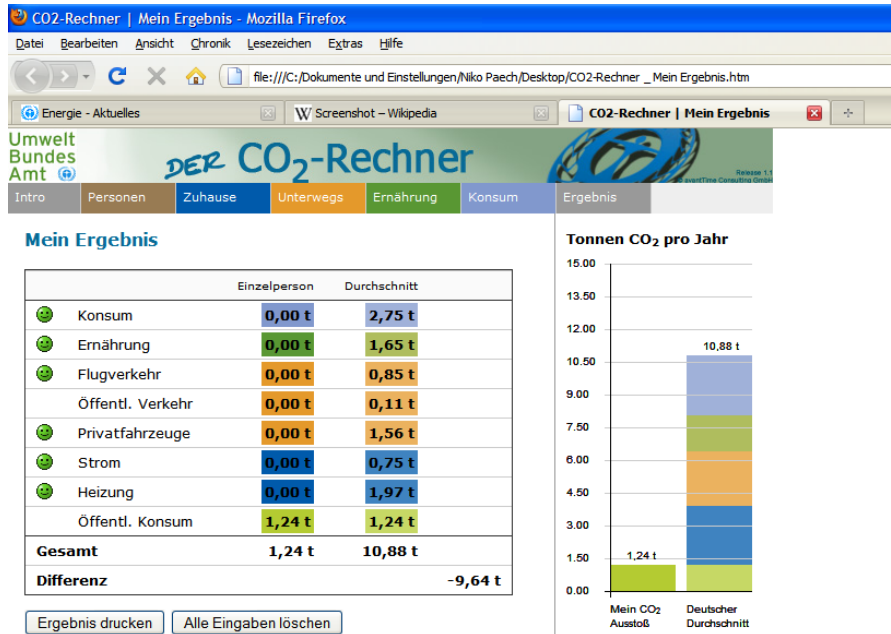
Ist der Fahrer
dieses Wagens ein
Klimaschützer?



Foto von [Corvettec6r](#), CC0, via [Wikimedia Commons](#)

Produkte führen ein Doppelleben: Sie sind nicht nur Werkzeuge zur Beseitigung von Knappheiten, sondern Träger von Botschaften, durch die sich Identitäten inszenieren lassen ⇒ ökologisches Versteckspiel

Nicht Symbole, sondern nur die Summe ALLER Handlungen zählt!



<http://uba.klima-aktiv.de/>

Pendos-CO₂-Zähler
erhältlich bei
manja.weber@co2online.de



- Das absehbar brisanteste Nachhaltigkeitsproblem ist längst nicht mehr der Konsum oder die Elektrizität ($\approx 0,79$ t), sondern die globale Mobilität.
- Kein Konsum kann so nachhaltig sein, dass damit ein ökologisch ruinöses Mobilitätsverhalten ausgleichen ließe. Gedankenpiel: Würde jemand 90 Jahre alt, stünden ihm/ihr $90 \times 1 \text{ t} = 90 \text{ t CO}_2$ zu. Wie viele Flugreisen ließen sich mit diesem CO₂-Budget nach Abzug aller lebenswichtigen Versorgungsleistungen abdecken?

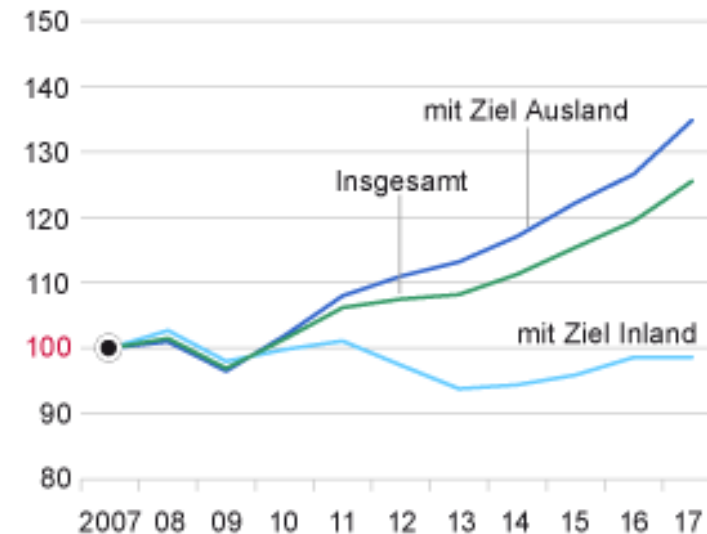
Ob ein Mensch klimafreundlich lebt, hängt von seiner Mobilität ab

- Flugreisen sind (neben Kreuzfahrten) die ökologisch ruinöseste Handlung, zu der ein Mensch auf legalem Weg befähigt ist.
- Ein nachhaltiges, d.h. global gerechtigkeitsfähiges Leben setzt hinreichende Sesshaftigkeit voraus.
- Wie viel CO₂-Emissionen pro Kopf verursacht eine Flugreise (hin und zurück)?
 - Berlin – München: ca. 310 kg (ICE im Vergleich: 45 kg)
 - Berlin – London: ca. 590 kg
 - Berlin – Barcelona: ca. 870 kg
 - Frankfurt – New York: ca. 3,65 t
 - Frankfurt – Sidney: ca. 11 t
 - Frankfurt – Wellington: ca. 13 t
- BRD: 117.600.000 Flugpassagiere 2017
 - Wachstumsrate 2016: + 3,1%
 - Wachstumsrate 2017: + 5,1%

⇒ **Abkehr von der Globalisierung, Hinwendung zur Sesshaftigkeit, insbesondere Regionalität ist eine Bedingung für Nachhaltigkeit**

Passagiere im Luftverkehr

Einsteiger mit Ziel In- und Ausland; 2007 = 100



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Symbolische Kompensation durch „nachhaltige“ Einzelhandlungen

- Symbolischer Ablass durch simulierte Nachhaltigkeit: Sind Solaranlagen betreibende Vielflieger und SUV fahrende Ökostrom-Kunden ein Zufall?
- Es existieren keine per se nachhaltigen Produkte, Technologien, Projekte oder Einzelhandlungen, sondern nur nachhaltige Lebensstile!
- Isoliert betrachtete Handlungen können kontraproduktiv sein: Je mehr Kompensations-masse, desto mehr ruinöse Praktiken lassen sich damit symbolisch kompensieren, also legitimieren.

Mittelalterlicher Ablass als Vorwegnahme des „Greenwashings“?



Luther-Jahr 2017 motiviert eine ausführliche Auseinandersetzung mit Ursprüngen, Praktiken und Folgen des Ablasswesens:

- Paulus (1922)
- Poschmann (1948)
- Le Goff (1984)
- Laudage (2016)

Anthropologische, soziale und ökonomische Logiken des Ablasses

- Macht der Kirche beruhte auf Definitionshoheit über das Seelenheil
 - Angst vor jenseitiger Strafe für ein sündiges Leben
 - Beeinflussung des psychischen Gleichgewichts gläubiger Menschen
 - Entlastung durch ein ausgeklügeltes Bußwesen
 - Vollzug der Buße bedeutete jedoch drakonische Handlungseinengungen
- „Effiziente“ Herstellung des Seelenheils als lebenspraktische Notwendigkeit
 - „Redemption“: Quantifizierung von Bußleistungen (Zeiteinheiten)
 - „Kommutation“: Tauschbarkeit und Übertragbarkeit von Bußpraktiken
 - Innovation des Ablasses: Irdisches Handeln wurde jenseitig anrechenbar
- Konsequenzen
 1. Möglichkeit eines übertragbaren „moralischen Überschusses/Guthabens“
 2. Konvertibilität moralischer Handlungen: **Sachverhalte, die an sich unvergleichbar sind, werden vergleichbar und lassen sich verrechnen!**
- Ablassökonomie als erstens „schädliche“ und zweitens kirchliche Erfindung?
 - Finanzierung von Bildung, Infrastruktur, Sozialpolitik etc. durch die Kirche
 - Kompensation als Kulturtechnik: Frieden, Gerechtigkeit, soziale Stabilität
 - Ökonomischer Fortschritt setzt konvertible Tauschmittel voraus

Ökologischer Ablasshandel durch symbolische Kompensation

- Dilemma: Mit der Bildung steigt nicht nur das Umweltbewusstsein, sondern auch das Einkommen und die globale Mobilität.
- UBA-Studie (2016): Mit Einkommen und Bildung steigt der individuelle Umweltverbrauch und ist in „sozialen Milieusegmenten mit verbreitet positiven Umwelteinstellungen überdurchschnittlich hoch.“
- Hohes Umweltbewusstsein
 - ⇒ kognitive Dissonanz infolge einer invasiven Lebensführung
 - ⇒ Bedarf an symbolischen Kompensationshandlungen zur Gewissensberuhigung
 - ⇒ additiver Konsum an „grünen“ Gütern als effiziente Therapie
 - ⇒ Entstehung einer „Green (Washing) Industry“
- „Nachhaltigkeitsschickeria“ (Paech 2011) als Verkörperung einer extremen Kluft zwischen theoretischer und empirischer Nachhaltigkeit

Sind
umweltbewusste
Umweltschädiger
eine seltene
Paradoxie?

